

# Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

### Pränumerationspreise:

5. Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telephon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.  
 Annoncenaufträge, Annoncements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

## Wirtschaftliche Krise.

Sopron, 27. Oktober.

Die allgemeine Depression im wirtschaftlichen Leben wird stets besorgnisserregender, derart, daß nunmehr die Frage aufgeworfen wird, ob noch eine Möglichkeit vorhanden ist, damit die Existenzberechtigung des einzelnen Staatsbürgers überhaupt noch gesichert werden kann.

Die Gefahr der Lebensmittelteuerung erstreckt nun schon vollkommen jedes Emporrafen. Bei uns in Ungarn fehlt es an wirtschaftlichen Sinn und auch — an Gewissenhaftigkeit; denn sonst müßten ja nicht Hunderttausende trotz des genügenden Bodenertrags am Hungertuche nagen. In Österreich hemmt hingegen die ungünstige politische Lage jede Regelung des wirtschaftlichen Lebens.

Der Staatsvoranschlag Österreichs weist nicht weniger als 42 Millionen Defizit aus. Der vorhergehende, welcher vor einem Jahre dem Abgeordnetenhaus zugehen, berechnete noch einen kleinen Uberschuß von zirka 61.000 K. das Budgetpräliminare des Vorjahres schloß demnach tatsächlich auch schon mit einem Fehlbetrag. Aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses resultierte übrigens die Feststellung eines Defizits von 1.9 Millionen, so daß, die beiden Jahre miteinander verglichen, das Defizit heuer um etwas über 40 Millionen Kronen gestiegen ist. Seit zwanzig Jahren ist es zum erstenmal, daß die Bilanz des Voranschlages passiv erscheint.

Diesen ungünstigen Abschluß benötigte der österr. Abgeordnete Dr. Drexel dazu, um einen dringlichen Antrag wegen der Lebensmittelteuerung einzubringen, welchen er folgendermaßen motivierte:

„Die Dringlichkeit des die Frage der Teuerung betreffenden Antrages werde am besten mit dem Hinweis darauf begründet, daß augenblicklich keine Angelegenheit Österreichs Völker so sehr beschäftige wie diese, daß in der kleinen Hütte wie im Hause des Mittelstandes diese Angelegenheit fast täglich besprochen werde. Deshalb sei es sehr angezeigt, daß auch die Vertretung des Volkes gleich zu Beginn der Session dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden.“

Die Erscheinung, die gegenwärtig in Besprechung stehe, äußere sich in einer starken Entwertung des Geldes. Diese Geldentwertung habe für den einzelnen die Folge, daß er für sein Geld nicht mehr das gleiche für die Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse kaufen kann, wie früher. Man müsse nun suchen, die Gründe für diese Erscheinung kennen zu lernen und den zutage getretenen Auswüchsen die Wurzel zu nehmen. Man dürfe heute niemand ohne weiteres die Schuld an der Teuerung beimesen, denn man werde da und dort Schuldige finden. Da seien zunächst die Kartelle. Wer die Bilanzen der Kartelle verfolge, müsse diese Verbände als Krebsknoten unserer Volkswirtschaft bezeichnen. Der einzelne Kaufmann kann sich nicht wehren. Von alldem muß man sprechen, wenn man die Teuerungfrage behandelt, wenn auch zugegeben werden muß, daß auch auf agrarischer Seite — nicht bei den Kleinen, die ja machen müssen, was die Großen wollen — mitgetan wird. Weiter sollte die Frage der Getreidebörse studiert werden. Heute, wo das Ausland so günstige Ernteberichte verzeichnet, ist die Börse noch immer imstande, die Preise

so hoch zu halten. Das ist gewiß ein interessantes Symptom in unserer Volkswirtschaft. Auch besteht trotz des Ausgleiches in Budapest noch immer der Terminhandel. Hervorragende österreichische Getreidefirmen fahren einfach nach Budapest hinunter. Wenn es so weit gekommen ist, daß in Budapest die Preise für ganz Oesterreich-Ungarn diktiert werden können, hat man wohl allen Grund, auch dieses Kapitel ernst in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen.

Ein weiteres Kapitel betrifft unsere Handelspolitik. Es ist notwendig, daß auch in dieser Beziehung einmal eine Reform platzgreife oder daß wenigstens ein etwas weiterer Gesichtskreis festgehalten werde. Man muß darüber nachdenken, ob man nicht durch die Herabsetzung der Getreidezölle auf die Getreidepreise Einfluß nehmen und namentlich durch eine Staffellung dem Landwirte und der konsumierenden Bevölkerung das Notwendige bieten kann. Schutz zölle wurden in Oesterreich zunächst der Industrie geboten, die sich unter diesen Schutz zöllen hob. Wenn aber die Eisenpreise so hoch sind wie heute, haben solche Schutz zölle gar keine staatliche Berechtigung, denn dann ist der Schutz zoll nicht ein Schutz für die Interessen des Ganzen, sondern nur ein Schutz zugunsten einiger Kartellisten. Solche Schutz zölle haben ihre Berechtigung verloren und müssen aufgehoben werden. Deshalb müßte man in Oesterreich auch den Mut finden, daran zu denken, ob das österreichische Schutz zollsystem, das vor einigen zwanzig Jahren berechtigt war, heute noch die gleiche Existenzberechtigung hat. Im Zusammenhange damit steht die Verkehrs politik. Die Eisenbahntarife sind in Oesterreich nicht für alle Leute gleich. Je kräftiger eine Produktionsgruppe ist, um so besser kommt sie dabei heraus, da sie außerordentliche Tarife auf den Bahnen hat. In Zeiten aber, in denen die Lebensmittel so teuer sind wie gegenwärtig,

## Feuilleton.

### Gewitter.

Von Johanna Klein.

(Originalfeuilleton der „Dedenburger Zeitung“.)

(Fortsetzung.)

„Wundre dich nicht, Kuno, daß ich gegangen bin, du wirst die kranke, schwache Vera nicht allzusehr vermissen. Mein Leben muß ich dem Kinde weihen. Ich verspreche dir treu zu bleiben bis in den Tod, denn für mich gibt es bloß noch das Glück des Kindes. Dir aber gebe ich mein Wort zurück, sei frei, scheide dich von mir, vielleicht erlangst du an der Seite der schönen, gesunden, lebensvollen Gerlinde das Glück, das du mit mir nicht finden konntest. Sorge nicht um mich, ich bin gewöhnt zu arbeiten, ich tue es ja für mein Kind. Lebe wohl und bewahre wenigstens ein stilles, freundliches Andenken  
 deiner  
 Vera.“

Und wunderbar, sie fühlte sich stärker wie je und mutiger, als sie nun so allein mit ihrem Söhnchen in das neue Leben hineinschritt.

5.

Eine anmutig gelegene, mittelgroße Stadt war das Ziel ihrer Reise. Sie begab sich sofort in das Sanatorium, wo kränkliche, ja selbst geisteschwache Kinder verpflegt wurden. Der

Arzt, ein noch junger Mann, begrüßte sie ernst und machte sie bald mit allen Pflichten bekannt. Der kleine Hans kam auch sofort in Behandlung, und die arme Vera fühlte seit Jahren zum erstenmal wieder ihr Herz hoffnungsvoll und freudig pochen.

Nun begann ein Leben ganz nach ihrem Sinn. In der schönen, reinen Luft, in der herrlichen Gegend, unter den armen, kranken Kindern, von denen manche bei dieser sorgfältigen Behandlung und Pflege zusehends aufkühlten und erstarkten, da war ihr wohl. Das war ein festes, unveränderliches Glück, welches nun in ihr Herz zog, ein Glück, um welches sie Götter und Menschen nicht beneideten, und das doch so köstlich war.

Ihr kleiner Hans lebte auf in dieser gesunden Umgebung und blühte bald wie ein Röslein. Und des Kindes Gesundheit machte auch die Mutter gesund und heiter und nach Ablauf von drei in stiller Arbeit und Liebe verlebter Jahre, da war Vera nicht mehr wiederzuerkennen. Eine schöne Frau, ganz in Schwarz gekleidet, umringt und umgaukelt von all den armen, kleinen Geschöpfen, denen sie ihre ganze heiße Liebe widmete, schien sie ganz ausgefüllt und befriedigt zu sein. Der kleine Hans, ein schönes blondlockiges Kind hing mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an seiner Mutter.

Aber eine Stelle gab es doch, da zuckte der alte Schmerz noch unverändert. Durch

Gabriele hatte Vera erfahren, daß Kuno bald nach ihrer Abreise sein Gut verkauft hätte und wie es hieß, mit Gerlinde nach Paris gegangen sei, sonst wisse man nichts von ihm.

Gabriele hat Vera inständig, sie doch auf längere Zeit zu besuchen. Ihr Mann vereinigte seine Bitten mit den ihrigen. Er gäbe ihr durchaus keine Schuld, er begreife selbst seinen Bruder nicht. Sie hätten sich wohl doch zu kurze Zeit gefannt und ihre verschiedene Sinnesart nicht tief genug geprüft.

So entschloß sich Vera endlich, und zwar mit schwerem und doch auch sehnsüchtigem Herzen, die Freundin zu besuchen, einmal bei ihr, an ihrem treuen Herzen eine kurze Zeit auszuruhen vom schweren Tagewerk und neue Kräfte zu sammeln.

Mit schwerem Herzen entschloß sie sich, denn sie würde ja die Stätten wiedersehen, wo Liebesglück sie beseligte, wo ein Mann ihr die heißesten Schwüre geschworen und dann — so schmachlich gebrochen hatte.

Auch standen im Sanatorium Veränderungen bevor. Der junge Arzt hatte sich verlobt, sie kannte die Braut, ein junges, heiteres, ziemlich lebenslustiges Mädchen, das ihr ihre schweren Pflichten voraussichtlich nicht erleichtern würde. Auch war ihr der Gedanke, daß sie, die bis jetzt als die weibliche Leiterin und Herrin des Institutes galt, jetzt eine über ihr stehende Herrin anerkennen sollte, nicht angenehm.

Fortsetzung folgt.

wäre es wohl angezeigt, die Tarife für solche Lebensmittel herabzusetzen, aber nicht etwa bloß für russisches oder rumänisches Getreide, sondern in erster Linie auch für das einheimische Getreide. Man möge auch dem österreichischen Bauer Gelegenheit geben, sein Getreide billig verkaufen zu können, und diese Gelegenheit findet er, wenn er mit den entfernteren Konsumenten in direkte Verbindung treten kann. Heute aber hat nur der große Zwischenhändler, der Großlieferant außerordentliche Tarife.

Einen großen Mangel in unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung bildet das Fehlen einer geschlossenen, den heutigen Verhältnissen entsprechenden landwirtschaftlichen Organisation des Verkaufes. Die Landwirte haben ja in den letzten Jahrzehnten gewiß in bezug auf die Organisation viel geleistet, aber der Verkauf insbesondere ist noch nicht überall großzügig organisiert. Eine der ersten Aufgaben wird es sein, die Organisation der Verbindung zwischen dem agrarischen Produzenten und dem städtischen Konsumenten zu schaffen, diese Verbindung möglichst einfach zu gestalten. Hier müssen nun unsere Agrarier eingreifen, und sie werden hierbei wohl auch die Unterstützung der Regierung beanspruchen. Hier sind aber auch Gebiete, wo die agrarische Kraft sich äußern muß. Dabei dürfen wir alle zusammen nicht engherzig sein. Das wäre der Boden, auf dem die Verhandlungen des einzusetzenden Ausschusses sich bewegen könnten.

Das Parlament hat Jahre hindurch volkswirtschaftlich nichts geleistet und ist dadurch auch mit Schuld, daß die Bevölkerung volkswirtschaftlich nicht so reif ist für so zielbewußte Arbeit, wie es in andern Ländern der Fall ist, in Deutschland oder der Schweiz, wo auch der einfache Mann das nötige Verständnis für größere Organisationsfragen hat, weil durch zielbewußte Tätigkeit der Vertretungskörper, auch durch eine ruhigere Politik der Parteien in das Volk selbst sozialer Sinn und Verständnis gedrungen ist, während bei uns das rücksichtslose Kapital sich in aller Stille organisieren konnte; denn es wußte, daß es nichts zu fürchten habe, daß ihm niemand seine Kreise stören werde, weil diejenigen, die es tun könnten und wollten, ihre Ziele fördern."

So stellt sich die wirtschaftliche Lage im österreichischen Parlament dar.

Aber die gesellschaftlichen Kreise in Österreich erwarten nicht alles vom Parlament, sondern machen selbst alle Anstalten um der nun unhaltbaren Teuerung entgegen zu steuern.

Die größten Privatbeamten- und Angestelltenorganisationen und zwar der Reichsverein der Bank- und Sparkassenbeamten Österreichs, Gehilfenauschuß des Oremiums der Wiener Kaufmannschaft, Verein der Versicherungsangestellten Österreichs, Bund der technischen Beamten Österreichs, Zentralverein der kaufmännischen Angestellten Österreichs, Verein der Krankenkassenbeamten, Reichsverein d. Zeitungsbeamten, Verein der Advokatur- und Notariatsbeamten Österreichs, Verein der Agenten für Privatkundenbesuch, Reichsverein der Gehilfenschaft im Buch-, Kunst- Musikalienhandel haben eine gemeinsame Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung und für die Arbeitsfähigkeit des Parlaments beschlossen. Diese Massenversammlung findet heute Mittwoch, den 27. Oktober statt.

Auch der Brünner Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig einen Dringlichkeitsantrag angenommen, worin gegen die steigende Teuerung der wichtigsten Lebens- und Volksernährungsmittel Stellung genommen und an die Gesamtregierung sowie an das Abgeordnetenhaus des Reichsrates das Ersuchen gerichtet wird, durch tunlichst baldige Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes, durch den baldigsten Anschluß von Handelsverträgen mit den Balkanstaaten und mit Argentinien, durch Herabsetzung der Getreidezölle sowie durch Ermäßigung der Frachttarife für Lebensmittel eine Verbilligung der Lebens- und Volksernährungsmittel herbeiführen zu helfen.

## Politische Nachrichten.

### Der Dank des Zaren.

Turin, 26. Oktober. An der italienischen Grenze angelangt, sendete der Zar an König Viktor Emanuel das folgende Telegramm: „Ich verlasse Italien. Mein Herz ist voll Dankbarkeit, ich danke für Eure Güte. Gott beschütze Euch und Eure Kinder. Nikolaus.“

### Die griechische Dynastie in Gefahr.

Rom, 26. Oktober. Einem Korrespondenten der „Tribuna“ zufolge ist dort das Gerücht verbreitet, daß der König von Griechenland auf den Thron verzichten und sich mit seiner Familie im Morena-Kastell zurückziehen werde. Im Kastell selbst wurden bereits alle Vorbereitungen zum Empfang der königlichen Familie getroffen. Kaiser Wilhelm hat das Achilleion-Kastell der Kronprinzessin zur Verfügung gestellt.

### Ein Kollektivinterview.

Der Korrespondent des „Petit Parisien“, der von Jzwolski, Tittoni und Giolitti gemeinsam in Neapel empfangen wurde, machte auf die österreichischen und deutschen Kommentare zu der Entrevue aufmerksam.

Jzwolski sagte: Man muß den eben stattgefundenen Austausch von Ansichten ohne jegliches Mißtrauen betrachten.

Tittoni fügte hinzu: Man muß überzeugt sein, daß Rußland im allgemeinen Interesse des Friedens ein mit den Zentralmächten verbündetes Italien einem isolierten Italien vorzieht. Italien, mit den Zentralmächten verbündet, bildet einen Bindestrich zwischen Rußland und diesen Mächten.

Giolitti erklärte: Der Dreibund wird am Fälligkeitstermin erneuert werden.

Der Korrespondent des „Journal“ meldet folgende Ergänzung zu der Erklärung Giolittis, der noch bemerkte: Italien wird seine Politik nicht ändern; es will den Frieden. Die Erneuerung des Dreibundes ist Italien angelegen, nur will es ihn mit merklichen Verbesserungen zu seinen Gunsten erneuern. Das ist die einzige und sehr bescheidene Restriktion, die die Zeit und die Aenderung der Situationen in Europa, sowie die Beziehungen Italiens zu seinen Verbündeten gebracht haben.

### Fürst Ito ermordet.

#### Blutiger Racheakt eines Koreaners.

Tokio, 26. Oktober. Der Fürst von Ito wurde in Chabin von einem Koreaner getötet.

Der verhaftete Koreaner gab an, daß er den Mord aus Rache verübt habe, weil Fürst Ito mehrere seiner Familienmitglieder hinrichten ließ. Die Leiche wurde sofort in einen Sarg gelegt und nach Hause befördert.

Girobuni Ito, einer der hervorragendsten japanischen Staatsmänner, geboren 1840, ist der geistige Urheber der am 11. Februar 1889 veröffentlichten und 1890 in Kraft getretenen japanischen Verfassung, bei der ihm in allen wesentlichen Zügen die preussische Verfassung zum Vorbilde diente und zu der er einen ausführlichen Kommentar schrieb. 1890 ernannte ihn der Mikado zum Präsidenten des Oberhauses, 1891 zu dem des Staatesrates. Von 1892 bis 1896 war er Präsident des Ministeriums. Er trat im September 1901 seine fünfte Reise nach Europa an und arbeitete nach dem Besuche von St. Petersburg und Berlin in London für das Zustandekommen des englisch-japanischen Bündnisvertrages vom 30. Jänner 1902. Sein Erscheinen in Seoul zum Vortrag beim Kaiser von Korea am 17. März 1904 war die Einleitung des japanisch-koreanischen Bündnisses. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er in den Fürstenstand erhoben.

## Communal-Beitrag.

3505/1909. kih. szám.

### Arverési hirdetmény.

Ezennel közhírré teszem, hogy folyó évi október hó 30-án, délután 3 órakor, Ottopál Alajos, borkereskedő, soproni lakosnak a Malom-utca 50. számú házában

levő borpincéjében 5647 liter sóval denaturált bor fog nyilvános hatósági árverésen eladatni. Az eladásra kerülő denaturált bor kizárólag ipari célokra használható. A vevő tartozik az árverésnél elérendő vételárat a helyszínen teljes összegben megfizetni és a denaturált bort 48 óra alatt elszállítani.

Sopron, 1909. évi október hó 27-én.

Heimler Károly dr.,  
rendőrfőkapitány.

## Tagesbericht

### aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 27. Oktober.

\* Der Stadtmagistrat hielt heute vormittags eine außerordentliche Sitzung. Gegenstände der Beratung bildeten die Frage der Bedeckung der für die Regulierung des Petöfiplatzes erwachsenden Kosten, die Ausschreibung des Konkurses auf eine Ingenieurstelle und die Beschaffung von Schwefelkohlenstoff.

\* Der Ingenieur- und Architektenverein in Sopron, dessen Statuten die Regierung genehmigte, hat sich bereits konstituiert und zum Präsidenten den Oberbaurat Josef Husár gewählt. Dieser Verein hat sich auch das Arrangement von fachtechnischen Vorträgen zur Aufgabe gestellt. Den ersten Vortrag wird morgen Donnerstag abends 7 Uhr im Zarenzimmer des Casinos Architekt Stefan Medgyaszay halten, der über den neuen Theaterbau und dessen Einrichtung sprechen wird. Das hierfür sich interessierende Publikum ist bei diesem Vortrage gerne gesehen.

\* Der hiesige kaufmännische Verein hielt vorgestern abends im Hotel „Pannonia“ unter dem Voritze des Präses Kammerrats Josef Spitzer eine Sitzung ab, in welcher nachstehende Gegenstände zur Verhandlung kamen: Es wurde beschlossen, die beabsichtigte Schaufensterkonkurrenz zu unterlassen, indem unsere hiesigen Schaufenster hierfür sich nicht eignen. Auch sind solche Ausstellungen mit großen Kosten verbunden, welche mit der Höhe des zu erwartenden Verkehrs in keinem Einklange stehen. Hierauf wurde besprochen, daß die Marktbudenbesitzer ihre Waren anlässlich der Märkte volle drei Tage statt der erlaubten 2 1/2 Tage feilbieten. Diesbezüglich wurde beschlossen, den Oberstadthauptmann zu ersuchen, eine strenge Kontrolle ausüben zu lassen. Ferner wird der Oberstadthauptmann ersucht, nicht zu gestatten, daß Zuckerln, Gebäck und Backwerk auf der Straße offen verkauft werden. Es wurde Stellung genommen für die Erhöhung des Hauszinshellers um ein Prozent behufs Deckung des im Budget konstatierten Defizits. Abgesehen von dem Umstande, daß dies die Kommunalsteuer um vier Prozent vermindert, ist sie viel gerechtfertigter, indem diese auch jene bezahlen müssen, die die Kommunalsteuer zu bezahlen nicht verpflichtet sind. Der Vorsitzende wurde ersucht, dies in der Generalversammlung des städt. Municipal-Ausschusses zur Sprache zu bringen.

\* Der transdanubische Kulturverein veranstaltet, wie wir bereits berichteten, am 6. November im großen Kasinoaale einen Konzertabend, unter Mitwirkung der vorzüglichen Altistin der königl. ung. Hofoper in Budapest, Frau Aranka Fodor, ferner der bekannten Mitglieder des Vigszinház Frau Ella Göth-Kertész und Alexander Göth. Die Begleitung am Klavier besorgt unser heimischer Künstler Viktor Aldörfer. Das interessante Programm wurde in nachstehender Weise zusammengestellt:

SoloSzene Monolog von Ella Kertész, vorgetragen von Alexander Göth. Arie aus der Oper „Carmen“ und „Károly mellett van egy erdő“ Lied von Julius Rády gesungen von Frau Aranka Fodor. Deklamation Frau Ella Göth-Kertész. Große Arie aus der Oper „Samson und Delila.“ „Rote Rosen“ von Karl Hofeda. „Liliom szál“ von Dienzl, gesungen von Frau Aranka Fodor. Szene aus dem Drama „Baccarat“ von Henry Bernstein, vorgetragen von Frau Ella Göth-Kertész und Alexander Göth.

\* Reformationsfeier. Am 31. Oktober nachmittags 5 Uhr findet im Vereinslokal (Georgengasse Nr. 14, I. Stock) das evang.

Leser- und Jünglingsvereins eine Reformationsfeier statt. Festprogramm: 1. Gemischter Chor. 2. Eröffnungsrede. 3. Mit köszönhet magyar hazánk a reformációnak? Geschrieben und gelesen von Alexander P a y r, Theologieprofessor. 4. Luther, von S. Beken. Vorgetragen von Mathias L a n g, Hörer der theol. Akademie. 5. Gemeindegesang: Ein' feste Burg ist unser Gott.

**\* Konzert Svárdström.** Wie bereits berichtet, findet das Konzert der schwedischen Sängerin Frau Svárdström am 30. Oktober im großen Kasinoaal statt, und sind zu diesem vielversprechenden Abend, Karten sind in der k. u. k. Hofbuchhandlung Arpad M á h r erhältlich. Die bereits vorgemerkten Karten, bleiben mit Rücksicht auf die starke Nachfrage bloß bis 28. reserviert. Frau Svárdström gab bei ausverkauften Hause, Sonntag, den 24. in Pozsony ein Konzert über welches sich der „Westungarische Grenzboten“ wie folgt äußert: „Mit Freude begrüßte unser kunstsinnes Publikum gestern wieder diese treffliche Gesangskünstlerin, welche in der vergangenen Saison sich so rasch zum Lieblinge aller Zuhörer emporgeschwungen hatte. Diesmal allein erschienen, brachte sie ein reiches Repertoire von Liedern und Arien, in welchen sie durch ihre glänzende Koloratur, sowie ihren fein empfundenen Vortrag faszinierte, welcher oft in höchste Realistik gekleidet, der heutigen Gesangskunst und den modernen Kompositoren volle Rechnung trägt.“

Die erste Nummer des Programmes war „Lafné“ von Delibes, mit welcher Fr. Svárdström in Meistern von Kunstgesang geboten und in welcher sie durch tadellose Koloratur und feinste Nuancierung bis ins höchste Piano brillierte. Es folgten Lieder von R. Strauß, Brahms, Mozart und Schubert, jedes in seiner Art, eine Perle musikalisch-deklamatorischen Vortrages. Nach einer herrlich gespielten „Norddeutschen Ballade“ von Böck und der Zugabe eines reizenden „Petite valse“ von Hasselmanns, beide auf der Harfe von Prof. Wöhlhammer vorgetragen, überraschte uns die Sängerin durch Wiedergabe der Mignonromanze mit ungarischem Texte, welchen Fr. Svárdström schon sehr zufriedenstellend beherrscht. Der spontane Beifall veranlaßte sie zur Zugabe von Strauß' Ständchen, dessen unvergleichlicher Vortrag noch vom Vorjahre allen in bester Erinnerung geblieben. Und darauf folgte stürmisch verlangt abermals Strauß' Ständchen.

Den Schluß bildeten Lieder von Per Winge, Urban und als liebenswürdige Zugaben auf vielseitiges Verlangen Solvejgs Klage von Grieg, Weingartners Liebesfeier und vor Torschlus noch Löwe's neckisches „Und niemand hat's gesehen“, jedes einzelne Lied in seiner vollendeten Wiedergabe entzückend. Es war indessen ziemlich spät geworden und die charmante Künstlerin verabschiedete sich mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“.

**\* Der Soproner Geflügelmarkt,** den der Westung. Ackerbauverein veranstaltete, endete mit gutem Erfolge. Obschon die Schließung für Sonntag abends bestimmt war, gestaltete sich der Markt noch Montag vormittags sehr lebhaft. Außer Privaten kauften der Sekretär des öster. Geflügelzuchtvereins, Franz Heraut und ein Bevollmächtigter der kroatischen Regierung wertvolles Zuchtmaterial in größerem Quantum. Ermuntert durch den schönen Erfolg beschloß der Verein, im nächsten Frühjahr Brutmaschinen zu verteilen und eine Konkurrenz zu veranstalten.

**\* Glende Beleuchtung.** Die geradezu skandalöse Beleuchtung in unserer Stadt und die mangelhafte Bespritzung der Straßen während der Sommeraison bildeten jüngst auch Gegenstand der Beratung in der Finanzkommission und wurde beantragt, daß probeweise W o l f r a m s c h e Lampen verwendet werden sollen. Die düstere Beleuchtung in Sopron, die nicht nur auf den Fremden, sondern auf jeden Bewohner den klaglichsten Eindruck macht, sollte endlich die eifrigste Fürsorge des Bürgermeisters sein. Solche Zustände dürfen nicht weiter geduldet werden, wenn die Bürger Soprons nicht als Finsterlinge weit und breit in Ruf kommen sollen. Warum zwingt man nicht die Beleuchtungs-gesellschaft Gde der Elisabethgasse, Promenade bei der Dominikanerkirche, am Petöfiplatz, Spitalbrücke und sonstigen

wichtigen Verkehrsadern zur Aufstellung von Vogenlampen?

**\* Nur eine Blume.** Der Erzherzog Josef-Sanatorium-Verein, der eine so segensreiche Tätigkeit zum Besten der armen Lungenkranken entfaltet, appelliert, wie im Vorjahre, aus Anlaß der bevorstehenden Allerseelenfeier auch heuer an die Mildtätigkeit des Publikums und bittet dasselbe, durch freiwillige Spenden die zur Heilung der Lungenkranken nötigen Geldmittel des Vereins zu vermehren. „Neder“, so heißt es unter anderem in dem Aufrufe des Vereins, „der die Gräber seiner Lieben bekränzt, möge nur eine Blume weniger in den Kranz flechten und den Preis dieser Blume dem Verein spenden.“ Minister des Innern Graf Julius A n d r á s s y hat sämtliche Munizipien in einer Zirkularverordnung aufgefordert, die Aktion des Vereines zu unterstützen.

**\* Die Delogierung in Brennbereg** geht wider alles Erwarten sehr ruhig vor sich. Gestern wurden drei Bergknappen befuß Abschiebung in ihre Heimat verhaftet, die aber heute mittags infolge Intervention des Advokaten Dr. Sándor S c h w a r z unter der Bedingung freigelassen wurden, daß sie mit den Brennberegern weiter in keine Berührung treten und morgen freiwillig unsere Stadt verlassen. Seit gestern nachmittags 2 Uhr wurden in Brennbereg, wo der Gerichtsvollzieher T i h a n y i mit sechs Tagelöhnern weilte, nur drei Familien delogiert.

**\* Historische Drama im „Rino“.** Dieses elegante Unternehmen macht sich bei unserem Publikum tagtäglich populärer und beliebter. Die Darbietungen sind aber auch mit großer Sorgfalt zusammengestellt, demnach kein Wunder, wenn das Interesse stets gesteigert wird. Das jetzige Programm weist besonders zwei Glanznummern auf: Das historische Drama: Die eiserne Maske aus der Zeit Ludwig XIV. und ein prachtvolles buntes Bild aus der Stadt Delhi in Vorderindien. Die übrigen Serien sorgen für das Amusement bestens und vervollständigen somit den Genuß. Vielbewundert wurde gestern auch der Aufzug der „K e n n e r - B u b e n“ in Wien. Erwähnenswert ist auch die Zuborkommenheit des Unternehmers Herrn B r a t r a n e k, mit welcher derselbe, dem Wunsche, wegen stufenweiser Erhöhung des Bodens unter den Lehnstühlen bestens Rechnung getragen, wodurch nun die Besichtigung eine bequemere geworden. Die Okkupierung dieser schönen Sise geht nun rasch vor sich, indem hiedurch dieses praktisch eingerichtete Lokal jetzt auch den verwöhntesten Anforderungen zu entsprechen vermag.

**\* Der Schwab in der dünnen Wurst.** Dieser Tage passierte einem vom Lande herein gekommenen Geschäftsmanne etwas nicht sehr Erfreuliches. Der Geschäftsmann wollte zur Faule einen guten Tropfen Soproner trinken und dazu auch einen Imbiß nehmen. Er ging in ein Selcherladen und kaufte sich um 20 h eine dünne Wurst. Nichts Böses ahnend, versügte er sich in ein Buschenschank in die Rátóczigasse. Er packte seine Faule aus und nachdem er kein Messer bei sich hatte, biß er voll Gier in die so appetitlich aussehende Wurst. Doch o, Jammer! der gute Mann schnitt in diesem Momente mit einemmale eine furchtbare Grimasse und starzte wie versteinert die in seiner Hand krampfhaft haltende Wurst an. Er hatte einen in die Wurst verirrten „Schwaben“ entzweigebeissen. Diese mit einer unerwarteten Beilage versehene Faule kam dem guten Mann so übel an, daß er heute noch an den unangenehmen Folger laboriert.

**\* Die größte Druckmaschine der Welt** ist in diesen Tagen in Paris fertiggestellt worden und soll von Bordeaux aus auf einem besonderen Frachtdampfer nach ihrem Bestimmungsort Buenos-Ayres verladen werden. Diese Maschine, eine Rotationsmaschine, die zum Druck einer der großen argentinischen Zeitungen benützt werden soll, ist vierzig Meter lang, drei Meter breit und fünf Meter hoch. Sie besteht aus zwei, von einander unabhängig arbeitenden Maschinen, von denen jede imstande ist, eine Zeitung von 64 Seiten Umfang zu drucken. Und zwar kann die Maschine in einer Stunde 15.000 Exemplare dieser 64seitigen Zeitung liefern oder in derselben Zeit 100.000 Exemplare einer achtsei-

tigen oder 200.000 einer vierseitigen Zeitung drucken. Diese Riesendruckmaschine wiegt nicht weniger als 100.000 Kilogramm und besitzt 120 Pferdekkräfte. Auf 16 Zylindern kann zur gleichen Zeit gedruckt werden und 300 Rollen dienen zur Verteilung der Druckerschwärze.

**\* Vom Eisenbahnzuge überfahren.** Aus Komárom wird gemeldet: Der Eisenbahnpraktikant Ludwig Szilágyi wurde im Dienste von dem nach Budapest abgegangenen Schnellzuge nächst der Station B á n h i d a überfahren und in bewußtlosem Zustande in das Spital transportiert. Szilágyi starb bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**\* Kleine Nachrichten.** Der nach Sopron-keresztur zuständige, in Gainsfeld wohnhafte Hausierer Leopold R e c h n i e r wurde aus dem ung. Staatsverbande entlassen. — Der Handelsminister verständigte mittelst Reskriptes das Komitat Győr, daß er die Munizipalstraße Győr-Sopron in sein Programm aufgenommen habe, die Uebernahme werde aber später erfolgen. — Die Statuten der Defonomenverbände von Szarazvám, Jobaház und Szabadbáránd wurden vom Ackerbauminister genehmigt. — In F e r t ő m e g y e s reklamierte Paul S c h u s t e r von seiner Mietpartei Johann B á r a d i die Zahlung der rückständigen Miete. In Abwesenheit des Gatten kam es zu einer schärferen Auseinandersetzung, wobei sich Schuster das Recht herausnahm, der Frau einen Stoß zu versetzen. Während des Streites kam der Gatte, der dem Schuster eine handgreifliche Lektion über den Umgang mit Menschen erteilte.

**\* Parfüms der feinen Welt** sind Sempronia = Veilchen, Sempronia = Zykamen, Sempronia = Ideal. Großartige, moderne, anhaltende feine Gerüche. Gcht nur in Originalflaschen. Zu haben in der Löwen-Droguerie Franz M ü l l e r, Spitalbrücke, Sopron.

**\* Ein herrenloser Foxterrier** wird morgen Donnerstag, den 28. d. nachmittags 3 Uhr bei der Stadthauptmannschaft im Lizitationswege verkauft.

## Gerichtshalle.

Schlußverhandlungen beim hies. Gerichtshof. Am 28. Oktober.

Wider Sofie Marczis, wegen Diebstahls.  
Wider Frau Samuel Deimel und Frau Stefan Kocsis, wegen Ehrenbeleidigung.  
Wider Michael Göttl, wegen Diebstahls und Fehlerei.  
Wider Josef Windisch, wegen körperlicher Verletzung.  
Wider Frau Josef Takács, wegen schwerer körperlicher Verletzung.

## Tagesneuigkeiten.

**\*\* Selbstmord.** Aus Gyöngyös wird gemeldet: Der 24jährige Feldarbeiter Anton Fülek hat sich in einem Anfall von Geistesgeftörtheit erhängt.

**\*\* Verhafteter Einbrecher.** Aus Fiume wird gemeldet: Laut einem hier eingelangten Telegramm der Triester Polizei, wurde der Einbrecher, der dieser Tage in die Villa des Grafen Keglevich in Bolosca einbrach und Schmuckgegenstände im Werte von 5000 K stahl, in Triest verhaftet.

## Kurse der Wiener Vorbörse.

Vom 27. Oktober.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

4% Ungarische Kronrente	91.75	91.95
Oesterreichische Kreditaktien	—	657.—
Ungarische Kreditaktien	—	769.—
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	729.—
Hima-Kursener Eisenwerkaktien	—	684.50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	742.50
Südbahnaktien	—	124.—
Farkentloie	—	205.—
5% Russische Rente 1906	—	101.—
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom. Bank	92.—	93.—
4 1/2% „ „ „ „ „ „	98.75	99.75
4% Kom. Obl. „ „ „ „	92.—	93.—
4 1/2% „ „ „ „ „ „	98.75	99.75
4% „ „ „ „ „ „	93.25	94.25

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Hauert. Herausgeber und Verleger: Adolf Komwallner.

„Die Welt in der man  
sch langweilt.“  
Bitte, Brief noch einmal  
zu beheben. 7125

Prager Carré und  
**Schinken**  
Delikatesse-Sauerkraut bei  
**Schügerl Sándor**  
Elisabethgasse 15. 7127

7126 Verlangen Sie ausdrücklich  
**Sempronia Ledercrem.**



Alleiniger Erzeuger: G. A. Schneider,  
Sopron, Rosengasse 8. Telefon 186.  
An Wiederverkäufer Muster gratis u. franko.

**Guter Weisswein**  
per Liter 36 kr. und  
**guter ROTWEIN**  
per Liter 28 kr.  
wird ausgeschrieben bei **Ludwig Schick**, Maschin-  
führer, Neustiftgasse 48. 7129

Für  
**Allerheiligen**  
offertiert  
1 Paket 500 Gramm. . . 32 fr.  
1 Stück . . . . . 6 fr.  
**Gustav Bäder**  
Sopron  
Grabenrunde 45. Neustiftgasse 3. 7122

Gefest. gefch. Gefest. gefch.

**SCHÖNHEIT ERZIELT MAN  
DURCH FEIGLS**

MANOL SEIFE ohne Soda in Dosen zu K 1'— u. K 2'—  
MANOL CRÈME in Tiegeln . . . zu K 1'50 u. K 3'—  
MANOL PUDDER in Dosen . . . . . zu 50 h  
MANOL NEUTRALINE in Flaschen . . . zu K 1'—  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.  
Wo kein Depôt verwendet direkt:  
**FR. VITEK & Cie., Prag, Wassergasse.**

Höchste Auszeichnung  
Gold. Staatsmedaille „Nürnberg 1906“

**Globus Putzextrakt**

putzt  
besser  
als andere

Höchste Auszeichnung  
„Grand Prix“ St. Louis 1904.

**Metall-Putzmittel**

Ein schön möbliertes  
**Gassenzimmer**  
mit separiertem Eingang ist zu  
vermieten **Elisabethgasse Nr. 4,**  
I. Stod. 7116

**Laubsäge**

**Warenhaus gold: Pelikan**  
VII. Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

**Elektro-Bioskop**  
(Elektrisches Theater)  
**Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.**

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder.  
Lehrreich, interessant, komisch, unterhaltend.

Vom 28. bis inkl. 31. Oktober 1909:

1. Der Honig. Naturaufnahme.
2. Der Hund von Montargis. Kunstlm. Koloriertes Drama.
3. Das angekleidete Pferd. Komisch.
4. Krokodiljagd auf Java. Kolorierte Naturaufnahme.
5. Einbrechers Durst. Komisch.
6. Der Brief an den lieben Gott. Realistische Handlung.
7. Der widerspenstige Gatte. Komischer Kunstfilm.

Änderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der  
Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an  
Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h. Kinder  
unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts  
I. Platz 40 h, II. Platz 20 h. 7089

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

Eine der grössten und reichsten **Versicherungs-Aktiengesellschaften** unseres  
Landes, beabsichtigt unser Komitat neuerdings zu organisieren. Zu diesem Behufe  
**sucht dieselbe**  
eine oder zwei, in unserem Komitate gut eingeführte, verlässliche, ernste, fleissige Personen,  
soliden Vorlebens, die befähigt sind in sämtlichen Branchen des Versicherungsgeschäftes,  
sowohl auf dem Gebiete der Akquisition, sowie der Organisation mit Erfolg zu wirken.  
**Hauptzweck:** Akquisition, ferner am Platze selbst, sowie in der Provinz, Aufstellung  
verlässlicher Platzagenten und Vertreter, welche ebenfalls befähigt sind, ein gesundes Versicherungs-  
geschäft zu schaffen.  
Offerenten, die auf diesem Gebiete bereits mit Erfolg tätig waren, werden bevorzugt. Nicht  
Branchekundige erhalten auf Kosten der Gesellschaft Instruktion. Die Stellen solcher Personen,  
welche während der anberaumten Zeit gut entsprechen, werden zu pensionsberechtigten ständi-  
gen Posten umgewandelt.  
**Anfangsgehalt:** Gemäss der bereits ausgeübten Praxis und den Vorkenntnissen  
150—250 K monatlich und wenn im Auftrage der Gesellschaft Reisen unternommen werden,  
10.— K Tagesdiäten und Fahrtspesen II. Klasse. Ausführliche Offerte werden unter „Pflicht-  
erfüllung — schöne Zukunft“ an das Annonzen-Bureau Eckstein Bernát, Budapest, VII.,  
Erzébet-körút 30 erbeten. 7102

**PELZWAREN**

Erlaube mir dem p. t. Publikum höflichst  
anzuzeigen, dass ich wie alljährlich auch  
heuer ein grosses Lager von verschiedenen

**PELZWAREN**

führe und zwar **Mode-Boa** in jeder Grösse  
mit passenden **Muffen, komplette Mädchen-  
und Kindergarnituren**, wie auch **Herren-,  
Damen- und Knabenkappen** in grosser  
Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Hochachtungsvoll 7112

**CHARLOTTE MANGOLD**

Sonn- und Regenschirm-Erzeugerin  
Sopron, Grabenrunde Nr. 95.

**Das „Städtische Sanatorium“**

in **Wr.-Neustadt, Corvinusring,**

Chefarzt und Chirurg: **Dr. Arthur Ritter v. Hochstetter**  
Primarius Interne: **Dr. An der Lan v. Hochbrunn**  
nimmt Kranke aller Art (ausg. Geistesranke) zur Behandlung u. Pflege auf.

Infektionsranke werden im  
Elisabethspitale untergebracht.  
Hygienische Zimmer, Kurbehelfe  
und Operationsäle modernster  
Art stehen zur Verfügung.  
Auch für Untersuchung und  
Behandlung mit Röntgenstrahlen  
ist gesorgt.

Die mässigen Preise sind aus  
dem in der Verwaltungskanzlei  
erhältlichen **Bedingnissen**  
zu ersehen.  
Moderner Rettungswagen steht  
zur Verfügung. — Interurban  
Telephon Nr. 33a Wr.-Neustadt.